

„Vietnam - A Tourism Tiger?“

Ausgewählte Aspekte der jüngeren touristischen Entwicklung Vietnams

Michael WAIBEL, Göttingen

Im Jahr 2005 wird Vietnam voraussichtlich der WTO beitreten und damit einen fast zwei Jahrzehnte andauernden wirtschaftlichen Transformationsprozess abschließen, der auf dem 6. Parteitag im Dezember 1986 mit Verkündung der Doi Moi-Politik (übersetzt: Erneuerung) seinen Anfang nahm. Die im Zuge von Doi Moi durchgeführten Reformen versuchen, die politische Einparteiherrschaft mit der Einführung eines marktwirtschaftlichen, pluralistischen Systems zu verbinden und haben Vietnam von seiner außenpolitischen Isolation befreit und sehr schnell außerordentliche wirtschaftliche Erfolge gebracht. Dabei wurden nachholende Internationalisierungs- sowie Modernisierungsprozesse in Gang gesetzt.

Im Zuge dieses Transformationsprozesses versuchte sich Vietnam auch auf internationaler Ebene als Tourismusstandort zu etablieren. Die Bedeutung des Tourismus als zusätzlicher Devisenbringer wurde sehr früh erkannt. Bereits Ende der 1980er Jahre wurde diesem Sektor von der Politik eine Schlüsselrolle für die Entwicklung Vietnams zugewiesen und dessen Entwicklung aktiv gefördert (JARITZ 2001: 42).

Touristisches Potenzial

In der Tat hat Vietnam für internationale Touristen einiges zu bieten: Aufgrund seiner großen Nord-Süd-Erstreckung bietet das Land ganzjährig Gebiete, in denen die für den Tourismus attraktiven Klimafaktoren Sonne und Wärme zu finden sind. Weiterhin ist Vietnam mit vielfältiger subtropischer und tropischer Flora sowie Fauna ausgestattet und weist eine äußerst abwechslungsreiche Landschaft auf, deren Spannweite sich über die Kegelformationen der Halongbucht im Nordosten, von Bergen und Hochflächen bis hin zu den fruchtbaren Alluvialebenen des Rote Fluss- und Mekong Deltas erstreckt. Ergänzt wird dieser Formenreichtum durch eine 3.260 km lange Küstenlinie mit über 2.700 vorgelagerten Inseln, die potenziell zahlreiche Bademöglichkeiten an Sand- oder Steinstränden in ganz Vietnam bieten. Insgesamt 54 ethnische Gruppen mit dem dominierenden Staatsvolk der Kinh (ca. 88 % Anteil an der Gesamtbevölkerung) tragen zu einer Fülle unterschiedlicher Kulturen und Traditionen bei. Darüber hinaus

verfügt Vietnam über ein überaus reiches religiöses und archäologisches Erbe. Die architektonische Spannweite reicht von alten Pagoden, Cham-Türmen, dem japanisch und chinesisch beeinflussten, ehemals bedeutenden Hafen Hoi An, den Überresten des Kaiserpalastes in Hue bis hin zu französischer Kolonialarchitektur in Hanoi. Die UNESCO hat bereits fünf Stätten in Vietnam als Welterbe ausgezeichnet, so die als Naturerbe berühmte Halongbucht vor der Hafenstadt Haiphong (Ernennung im Jahr 1994) sowie der in Zentralvietnam gelegene Nationalpark Phong Nha - Ke Bang (2003). Als Kulturdenkmale wurden die Kaiserstadt in Hue (1993), die Tempelstadt My Son (1999) sowie die historische Altstadt von Hoi An (1999) klassifiziert (UNESCO 2004). Auch die Kriegsvergangenheit Vietnams stellt einen nicht zu vernachlässigenden Teil des touristischen Potenzials dar. So können z. B. das Cu Chi Tunnelsystem der Viet Cong in der Nähe von Ho Chi Minh City, das Gebiet der ehemals demilitarisierten Zone (DMZ) nördlich von Hue oder das einstige Schlachtfeld um Dien Bien Phu in der im äußersten Nordwesten des Landes gelegenen Bergprovinz Lai Chau besichtigt werden. Zudem hat Vietnam durch seine zahlreichen Nationalparks sowie Naturschutzgebiete ein großes Angebot für Ökotourismus, auf den im Rahmen dieses Beitrages deshalb gesondert eingegangen wird.

Touristische Entwicklung

Die Entwicklung des Tourismus in Vietnam verlief in den ersten Transformationsjahren regelrecht explosionsartig: Während im Jahr 1981 gerade einmal 4.134 und im Jahr 1986 10.881 Besucher aus dem Ausland, davon ca. zwei Drittel aus den COMECON-Staaten, registriert werden konnten (vgl. THEUNS 1997: 306; TUAN 2003: 40), stieg die Zahl der internationalen Touristenankünfte bereits im Jahr 1990 auf 250.000 Besucher¹. Dieses stellt von 1986 an gerechnet eine Vervielfachung um den Faktor 23 innerhalb von nur fünf Jahren dar. Angesichts dieser rasanten Steigerung und aufgrund des Fehlens einer eigenen Tourismusentwicklungsstrategie sowie entsprechender für den Tourismus verantwortlichen und kompetenten Institutionen beauftragte die vietnamesische Regierung in dieser Zeit Experten der UNDP und der World Tourism Organization (WTO), die in Zu-

¹ Die Zahl schließt 68.825 so genannte Viet Kieu (ausländische Staatsangehörige, die in Vietnam geboren wurden und ihre Kinder, etwa ehemalige Boat People) ein. Die Viet Kieu, unter ihnen im Jahr 1990 ca. die Hälfte US-Amerikaner, wurden bis 1992 in der vietnamesischen Statistik getrennt erfasst.

Obige statistische Angaben wie auch alle folgenden Zahlen sind soweit nicht anders gekennzeichnet den WWW-Seiten der vietnamesischen Tourismusbehörde (<http://www.vietnamtourism.com>) entnommen.

sammenarbeit mit vietnamesischen Wissenschaftlern einen so genannten Masterplan erarbeiten sollten (JARITZ 2001: 42). Im Rahmen dieses ersten Masterplans wurde eine Analyse des touristischen Angebots und der Position Vietnams auf dem südostasiatischen Markt sowie eine Prognose über die künftige Nachfrageentwicklung vorgenommen. Daraus abgeleitet wurden Empfehlungen und Strategien für die Tourismuspolitik (LÂM 2002: 43). Direkt auf diesen Masterplan ging auch die Gründung mehrerer Organisationen zurück, so u. a. die direkt dem Premierminister unterstellte ‚Vietnam National Tourism Authority‘ (im folgenden abgekürzt als VNAT) als der bis heute verantwortlichen Planungsbehörde oder die Einrichtung des ‚Institute for Tourism Development Research‘ (ITDR) als Datenbeschaffer mit starker wissenschaftlicher Ausrichtung (JARITZ 2001: 42). Damit wurde im Bereich des Tourismus die durch den Transformationsprozess entstandene institutionelle Lücke wesentlich schneller geschlossen als bei anderen öffentlichen Verwaltungseinrichtungen, etwa im Bereich der Stadtplanung (vgl. WAIBEL 2002a).

Im Jahr 1991 erschien schließlich der erste vom Branchenriesen ‚Lonely Planet‘ herausgegebene Reiseführer, der zwar noch nicht Vietnam als Einzeldestination, aber immerhin bereits Indochina („Vietnam, Laos and Cambodia – a travel survival kit“) zum Thema hatte (SPREITZHOFER 1995: 181). Dies ist ein Indiz dafür, dass Vietnam während dieser Zeit auch zunehmend für Individual- bzw. Rucksackreisende westlicher Industriestaaten interessant wurde, wobei selbstverständlich davon auszugehen ist, dass allein das Vorhandensein eines solchen Reiseführers neue Touristen in das lange abgeschottete Land anlockte.

Ein Meilenstein für die touristische Entwicklung Vietnams stellte im Jahr 1993 die endgültige Abschaffung der so genannten ‚travel permits‘ ab, mit denen bis dahin das selbstständige Bereisen von Orten außerhalb der Großstädte stark eingeschränkt beziehungsweise reglementiert wurde (LLOYD 2003: 359). Bereits im folgenden Jahr, 1994, wurde erstmals die 1 Mio. Besuchermarke überschritten (vgl. Tab. 1). Aufgrund der extrem hohen Wachstumsraten lässt sich die touristische Entwicklung bis Mitte der 1990er Jahre als Boom- oder Euphoriephase charakterisieren. Diese Phase war gleichzeitig durch im regionalen Vergleich hohe Übernachtungspreise gekennzeichnet, die ihre Ursache in strukturellen Angebotsdefiziten im Mittel- und Oberklassehotelsegment hatten. Auch diese Erscheinung ist transformationstypisch, da die bauliche Errichtung der entsprechenden Hotelinfrastruktur durch internationale Investoren nicht zuletzt aufgrund legislativer und bürokratischer Hemmnisse erst mit einer gewissen Zeitver-

zögerung erfolgen konnte². Unter dem Eindruck der Wachstumssprünge stellte die Regierung im Rahmen des 1995 von der VNAT veröffentlichten zweiten Masterplans überaus optimistische langfristige Wachstumsprognosen auf, die im Jahr 2005 insgesamt 6,2 Mio. internationale Ankünfte und einen Anteil des Tourismussektors von 10,5 % am BIP prognostizierten (VNAT 1995). Diese zu positive Einschätzung wurde damals auch von den Vereinten Nationen geteilt, die noch im Jahr 1995 einen Dringlichkeitsbedarf bezüglich Hotelneubauten sahen (UN 1995: 17), obwohl bereits zwischen 1992 und 1994 die Auslastungsraten der Hotels etwa in Ho Chi Minh City von 80 % auf 57 % gesunken waren (LÂM 2002: 36). Nach Ansicht von TUAN (2003: 50) führten diese (aus damaliger Sicht nachvollziehbaren) Fehlprognosen in den Folgejahren zu übermäßigen Investitionen im Hotelsektor und damit in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre, als sich die touristische Wachstumskurve zunehmend verflachte (vgl. Abb. 1), zu einem großen Überangebot an Zimmern.

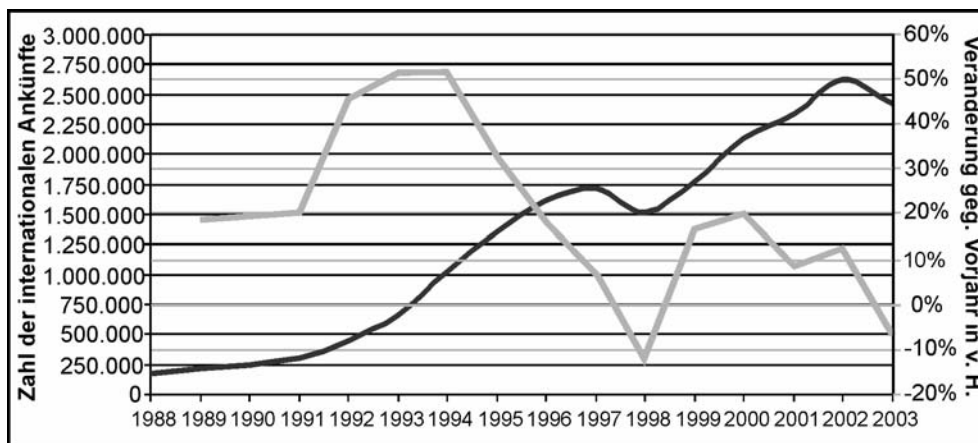


Abb. 1: Entwicklung und die Veränderungsrate der internationalen Ankünfte nach Vietnam (Quelle: Eigene Berechnungen)

In dieser Zeit erfolgte in der touristischen Entwicklung Vietnams der Übergang von der touristischen Euphorie- oder Boomphase hin zu der bis heute andauernden Konsolidierungsphase. Dabei spielten verschiedene Faktoren eine Rolle. Mitte der 1990er Jahre erkannte die vietnamesische Regierung zunehmend auch die negativen Folgen der eingeschlagenen Transformationspolitik, etwa den starken Anstieg der Prostitution (WEGGEL 2001: 152), die zunehmende Verbreitung von AIDS und des Drogenmiss-

² Das erste im Jahr 1989 eröffnete Fünf-Sterne-Hotel Vietnams etwa, das berühmte schwimmende Saigon Floating Hotel am Ufer des Saigon Flusses, sollte in der ersten Transformationsphase Zimmerengpässe überbrücken. Das erste landgebundene Fünf-Sterne-Hotel, das Century Saigon der Hongkong-Century-Gruppe, wurde erst 1992 fertig gestellt (LÂM 2002: 36f.).

brauchs sowie den in den Augen der alten Kader zunehmend verwestlicht erscheinenden und ausschließlich am materiellen Konsum orientierten Lebensstil, insbesondere der städtischen Bevölkerung. Für diese Übel machte die vietnamesische Regierung vor allem die Einflüsse internationaler Touristen verantwortlich. Daraufhin startete sie Ende 1995 mit einem offiziellen Dekret die erste der berühmt-berüchtigten Kampagnen gegen die zunehmende Verbreitung so genannter ‚social evils‘ (TEMPLER 1998: 244f.; 247f.). Als eine Konsequenz wurden etwa im ersten Halbjahr 1996 alle Anträge auf Verlängerung von Touristenvisa und im Juni desselben Jahres sogar alle Erstanträge auf Touristenvisa abgelehnt (LÂM 2002: 69). Aufgrund starker Einbußen der Einnahmen im Tourismussektor konnte die Regierung diese Restriktionen jedoch nur für kurze Zeit aufrechterhalten. Weitaus schwerwiegender für die Entwicklung des internationalen Tourismus in Vietnam wirkte sich die im Jahr 1997 einsetzende regionale Wirtschafts- und Finanzkrise, kurz Asienkrise, aus. Diese führte im Jahr 1998 erstmals seit Einleiten der Doi Moi Reformen zu einer Abnahme der internationalen Touristenankünfte. Die wichtigste Ursache hierfür war der starke Rückgang bei den Geschäftstouristen aus den ASEAN-Ländern sowie Südkorea, Taiwan und Japan (WAIBEL 1998: 8; LUTTER 2004: 59).

Zudem machte die infolge der Asienkrise gegenüber dem US-Dollar nur sehr gering abgewertete vietnamesische Währung den Urlaub in Vietnam für Überseetouristen - im Vergleich etwa zu den stark vom Verfall ihrer jeweiligen Landeswährungen gebeutelten und damit extrem billig gewordenen Konkurrenzdestinationen Indonesien, Malaysia oder Thailand - unattraktiv. Fatalerweise wurden gerade in dieser Zeit viele von internationalen Joint Venture Unternehmen finanzierte und errichtete Luxushotels in den großen Metropolen fertig gestellt. Damit kam es sehr rasch zu einem enormen Überangebot an Hotelzimmern (u. a. ARKADIE u. MALLON 2003: 261) und demzufolge zu stark sinkenden Auslastungsraten³ sowie Preisen im Übernachtungssektor. Die enttäuschten Erwartungen der zumeist internationalen Investoren bedingten darüber hinaus einen zeitweise starken Einbruch der Zahl neuer registrierter ausländischer Direktinvestitionsprojekte im Tourismussektor (TUAN 2003: 48). In den Jahren danach kletterte die Zahl der internationalen Touristenankünfte – nicht zuletzt

³ Im Zuge der Asienkrise schlitterte die Hotelindustrie Vietnams in ihre bislang schlimmste Krise. Die Auslastung einiger Luxushotels sank zeitweise auf unter 10 %. Einige Hotelprojekte wurden bis heute nie angefangen, zu Bauruinen oder ihr Bau jahrelang unterbrochen wie z. B. beim Sheraton Hotel am Westsee Hanoi. Der Rohbau etwa des Sheraton Hanoi war bereits im Sommer 1997 fertig gestellt, dann geriet der Investor in finanzielle Turbulenzen, so dass das Hotel erst im März 2004, also über sechs Jahre später als geplant, seine Pforten öffnete.

aufgrund der Erleichterung von Visumbestimmungen für die Nachbarländer, etwa für China, sowie vermehrter Anstrengungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketing (beispielhaft sei die Kampagne „Vietnam – a Destination for the New Millenium“ genannt) - wieder nach oben.

Ein wichtiger legislativer Schritt für die Entwicklung des Tourismus in Vietnam war die Verabschiedung der so genannten ‚Tourism Ordinance‘ im Mai 1999. In diesem Gesetzesdokument, das mittlerweile auch komplett im Internet abgelegt ist, wurden präzise rechtliche Rahmenbedingungen des Tourismus, die Rolle des Staates sowie Richtlinien für das Ausüben tourismuswirtschaftlicher Tätigkeiten in Vietnam festgelegt (VNAT 2002: 8). Damit beseitigte die Regierung bestehende Rechtsunsicherheiten bzw. -lücken und versuchte Korruptionserscheinungen einzudämmen.

Während des 9. Parteitages der Kommunistischen Partei Vietnam (KPV) im April 2001 erfuhr der Tourismus schließlich auch von höchster staatlicher Seite Wertschätzung, als der Vizepremierminister Nguyen Manh Cam diesen Sektor sinngemäß als Speerspitze der Wirtschaft bezeichnete, der Beschäftigung schaffe, den kulturellen Austausch beflügelse, die regionale und globale Integration fördere und gleichzeitig ausländische Devisen ins Land bringe (LLOYD 2003: 354).

Nicht nur der ausländische Reiseverkehr, sondern auch die Zahl der Binnentouristen stieg mit der Einführung der Doi Moi Reformen stark an. Das Pro-Kopf-Einkommen der Vietnamesen stieg in den 1990er Jahren laut offizieller Statistik um den Faktor 1,8, verdoppelte sich also beinahe⁴ (WEGGEL 2000: 527f., 2002b: 156). Dies bedeutete eine enorme Erhöhung des Lebensstandards und versetzte bei parallel starkem Rückgang der Armuts-

⁴ Es versteht sich von selbst, dass die annähernde Verdoppelung natürlich nicht alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen erfasste und regional höchst ungleichgewichtig verlief (vgl. hierzu die detaillierten Ergebnisse der landesweit durchgeführten Viet Nam Living Standards Surveys 1992-1993 und 1997-1998 sowie die Ergebnisse des 2002 durchgeführten Vietnam Household Living Standards Survey). Ohne ins Detail gehen zu wollen, kann man sagen, dass die Bewohner der beiden großen Metropolen Ho Chi Minh City und Hanoi deutlich stärker von der Doi Moi Politik profitiert haben als die Bewohner ländlicher Gebiete. Aber auch innerhalb der Großstädte ist ein großer Anstieg sozialräumlicher Disparitäten festzustellen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass noch immer ein großer Teil ökonomischer Aktivitäten dem Bereich der so genannten Schattenwirtschaft zuzuordnen sind. D. h., diese Wirtschaftsbereiche (etwa Prostitution oder Schmuggelaktivitäten, aber auch Kleinhandel) werden von Staat steuerlich nicht erfasst, so dass die realen Wohlstandszuwächse nach Ansicht des Verfassers noch weitaus beträchtlicher sind als es die amtliche Statistik vermuten lässt.

rate viele Vietnamesen in die Lage zu verreisen. Die VNAT gibt an, dass sich die Zahl der Binnentouristen von 1991 1,5 Mio. auf 2001 11,7 Mio. mehr als versiebenfacht hat⁵ (VNAT 2002: 3). Fördernd für die Entwicklung des vietnamesischen Binnentourismus hat sich zudem die im Jahr 2000 offiziell vorgenommene Verkürzung von sechs auf fünf Arbeitstage ausgewirkt.

Zum 1. Januar 2002 wurde endlich das von vielen Experten lange kritisierte System der doppelten Preise abgeschafft, so dass ausländische Touristen nicht mehr im Gegensatz zu den Einheimischen doppelte Beträge etwa für Hotels, Taxen oder für öffentliche Verkehrsmittel entrichten müssen (WEGGEL 2002a: 55). So erlebte das Reiseziel Vietnam 2002 seinen bisherigen Höhepunkt mit etwas über 2,6 Mio. ausländischen Besuchern. Im gleichen Jahr wurde von der VNAT ein neues Papier für die zukünftige Tourismusentwicklung mit dem Titel ‚Situation and Orientation for Tourism Development in Vietnam up to 2010‘ veröffentlicht. In diesem gegenüber dem Masterplan von 1995 weitaus näher an der Realität orientiertem, Bericht gehen die Planer für das Jahr 2010 von einer Gesamtzahl internationaler Touristen von 5,5 – 6,0 Mio. aus (VNAT 2002: 10). Den zukünftigen direkten Anteil des Tourismus am Bruttoinlandsprodukt für das Jahr 2010 schätzen die Experten auf ca. 6,5 %.

Zunächst gingen aufgrund der Lungenkrankheit SARS im Jahr 2003 jedoch die Touristenzahlen um ca. 7,5 % leicht zurück. Diese Abnahme war im Vergleich zu den teilweise drastischen Einbrüchen in den Nachbarstaaten (Laos etwa hatte einen Rückgang von 30 % zu verzeichnen; im Durchschnitt aller ASEAN-Staaten gingen die Ankünfte um ca. 15 % zurück) dennoch vergleichsweise moderat. Eine wichtige Ursache hierfür war ein sportliches Großereignis, die so genannten SEA-Games, eine Art regionale Olympiade für die südostasiatischen Nationen, die im Dezember 2003 in Vietnam stattfand und eine große Anzahl von Sportlern, Betreuern, Funktionären und Touristen ins Land lockte. Der letzte Monat des Jahres 2003 wurde so mit 295.036 internationalen Ankünften bislang der mit Abstand erfolgreichste Monat der vietnamesischen Tourismusgeschichte⁶. Trotz Problemen mit der Vogelgrippe im ersten Quartal mit Dutzenden von To-

⁵ Leider bleibt bei diesen Angaben die Erhebungsmethode im Unklaren. Nach LÂM (2002: 64f.) erfassen die 11,7 Mio. Binnentouristen vermutlich jegliche Bewegungen, die weniger den klassischen touristischen Motivationen Erholung, Urlaub und Vergnügen zuzuordnen sind, sondern eher geschäftlicher, religiöser, familiärer oder kommunikativer Art sind.

⁶ Im Mai 2003, auf dem Höhepunkt der SARS-Krise, waren hingegen nur 99.816 Ausländer nach Vietnam eingereist. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es noch 217.169 Personen gewesen.

ten innerhalb des Landes verspricht das Jahr 2004 ein neues Rekordjahr zu werden. In den ersten sechs Monaten 2004 konnte nach Angaben der VNAT die Zahl der touristischen Ankünfte immerhin um 7,2 % gegenüber der gleichen Periode des Rekordjahres 2002 gesteigert werden.

Veränderung der Herkunftsländer

Der touristische Boom der letzten beiden Jahrzehnte führte auch zu einer massiven Veränderung der Herkunftsländer der internationalen Touristen. Noch im Jahr 1993 etwa stellten Besucher aus den USA den stärksten Anteil (27 % aller int. Ankünfte), gefolgt von Besuchern aus Taiwan (14 %) und Frankreich (11 %). Die hohen Anteile der Touristen aus den USA und Frankreich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre lassen sich darauf zurückführen, dass sehr viele Auslandsvietnamesen (Viet Kieu) sowie Kriegsveteranen und ihre Angehörigen Vietnam besuchten. In der ersten Jahreshälfte 2004 hingegen stammten die meisten Besucher aus dem benachbarten China (28 %), gefolgt von den USA (10 %), Taiwan (9 %) und Japan (8 %). Deutschland (vgl. Abb. 2) stellte in den ersten sechs Monaten des Jahres 2004 mit 27.433 Besuchern (2 % aller int. Ankünfte) nach Frankreich (3,6 %) und Großbritannien (2,5 %) das dritt wichtigste europäische Herkunftsland dar.



*Abb. 2: Deutsche Touristen vor dem berühmten Stadttheater Hanois
(Aufnahme: B. Kreisel, 1998)*

Der starke Anstieg der Chinesen (sowie der Kambodschaner und inzwischen auch der Laoten) lässt sich durch die erwähnte Erleichterung der Visumbestimmungen für diese Länder erklären. So dürfen zum Beispiel Chinesen an drei Grenzübergängen ohne Visum einreisen und sieben nördliche Provinzen Vietnams einschließlich Hanoi besuchen. Es ist aber davon auszugehen, dass viele Chinesen eher aus ökonomischen Motiven nach Vietnam kommen als zur Erholung. Auch Reisende aus Singapur, Hongkong, Thailand, Malaysia und den Philippinen benötigen seit einigen Jahren kein Visum mehr für einen Aufenthalt unter 30 Tagen, was die Zahl der Besucher aus diesen Ländern deutlich erhöht hat (LÂM 2002: 72). Die veränderten Herkunftsländer schlagen sich auch in den veränderten Anreisewegen der Besucher nieder. Während im Jahr 1993 noch 90 % der Besucher Vietnam auf dem Luftweg erreichten (Landweg: 5 %), sank dieser Anteil im Jahr 2003 auf 57 % (Landweg: 33 %).

Der Tourismus in Vietnam im regionalen Vergleich

Im regionalen südostasiatischen Vergleich mit bereits etablierten touristischen Destinationen (vgl. Abb. 3) wie Thailand (9,7 Mio. int. Touristenankünfte im Jahr 2003), Indonesien (4,4 Mio./2003) oder den Philippinen (1,9 Mio./2003) liegt die Zahl internationaler Touristenankünfte in Vietnam im Mittelfeld.

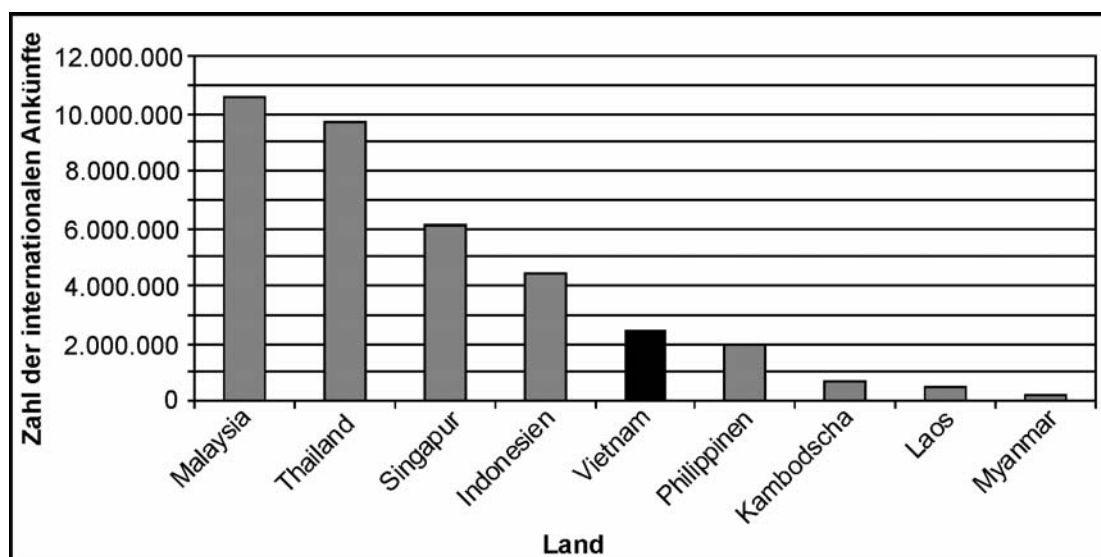


Abb. 3: Zahl der internationalen Ankünfte in ausgewählten Ländern Südostasiens im Jahr 2003 (Quelle: Eigene Berechnungen nach ASEAN SEKRETARIAT)

Bewertung der Tourismusedwicklung

Im Gegensatz zu früheren Beiträgen (vgl. WAIBEL 1998, 2002b) schätzt der Verfasser aufgrund eigener Beobachtungen das Tourismuspotenzial und die zukünftige Entwicklung des Tourismusstandorts Vietnam innerhalb der ASEAN nun deutlich positiver ein. Dies hat verschiedene Ursachen. Ein wichtiger Grund sind die genannten veränderten politischen Rahmenbedingungen der Region, von denen Vietnam im Hinblick auf seine Tourismusedwicklung indirekt profitiert. Nahezu alle touristischen Nachbar- und Konkurrenzdestinationen wie die Philippinen, Indonesien, Ostmalaysia oder in jüngster Zeit auch Thailand haben mit Entführungen, Anschlägen oder Übergriffen auf Touristen negative Schlagzeilen in der Weltöffentlichkeit gemacht. Potenzielle Touristen werden dadurch abgeschreckt und weichen nun auf die vermeintlich sichere Destination Vietnam aus.

Die wahrscheinlich wichtigeren Ursachen sind in positiven strukturellen Veränderungen innerhalb der Tourismuswirtschaft Vietnams zu finden. Im Kontrast zu der Situation Mitte der 1990er Jahre ist mittlerweile eine in allen Preisklassen und in nahezu allen Regionen angesiedelte Hotel- und Beherbergungs- sowie Restaurantinfrastruktur entstanden, die die Bedürfnisse jeglicher touristischer Nachfragegruppen befriedigen kann. Dies betrifft in erster Linie die beiden Metropolen Ho Chi Minh City und Hanoi, aber auch zum Beispiel aus der französischen Kolonialzeit stammende Erholungsorte, wie Dalat oder Sapa. Zudem ist das Preisniveau für Unterkünfte nicht zuletzt aufgrund des noch immer herrschenden Überangebotes inzwischen geringer als etwa in Thailand. Ferner wurden mit Unterstützung internationaler Entwicklungsorganisationen, wie zum Beispiel der Weltbank oder der JICA (Japan International Cooperation Agency), Fortschritte in der Verkehrsinfrastruktur erzielt, etwa beim Ausbau der Nationalstraße Nr. 5 von Hanoi nach Haiphong oder bei Teilen der Nationalstraße Nr. 1. Auch wurden einige Flughäfen modernisiert bzw. neu errichtet, wie zum Beispiel in Danang oder Hanoi.

Darüber hinaus wurde das lange Zeit größte Manko im abgeleiteten Angebot⁷ Vietnams, nämlich die unzureichenden Möglichkeiten im Bereich des Küsten- und Badetourismus, inzwischen beseitigt: Seit Ende der 1990er Jahre konnten sich neben den klassischen Stranddestinationen wie Vung Tau, Nha Trang oder Danang – Hoi An (vgl. Abb. 4) zahlreiche neue Badeorte erfolgreich positionieren. Die stärkste Überformung hat dabei das

⁷ Also jenen Einrichtungen und Dienstleistungen, die eigens für den Tourismus erstellt wurden.

Areal zwischen den Fischerorten Phan Thiet und dem mit Sanddünen bestückten Ort Mui Ne erfahren, das sich zu einer beliebten Destination hauptsächlich von Pauschalurlaubern entwickelt hat.



Abb. 4: Das 1997 am China Beach bei Danang errichtete Furama Resort Danang war die erste 5-Sterne Strandunterkunft Vietnams (Eigene Aufnahme, 2004).

Mittlerweile hat das Gebiet das thailändische Phuket als Badeverlängerung abgelöst, welches zuvor viele deutsche Reiseveranstalter in Ermangelung entsprechend geeigneter Orte in Vietnam im Programm hatten (LÂM 2002: 52). In Phan Tiet – Mui Ne sind bereits über 60, überwiegend in jüngster Zeit errichtete Hotels anzutreffen, darunter etliche der höheren und höchsten Kategorie wie das Victoria Phan Tiet Resort. Darüber hinaus hat sich insbesondere die im Golf von Thailand gelegene größte Insel Vietnams Phu Quoc, die von Ho Chi Minh City inzwischen vier Mal pro Tag angefliegen wird und damit in knapp einer Stunde erreicht werden kann, zu einem äußerst beliebten Bade- und Kurzurlaubsort, nicht nur für die in Ho Chi Minh City dauerhaft lebenden Ausländer, entwickelt. Auf der traditionell für ihre Fischsauce („nuoc mam“) berühmten Insel entstand innerhalb weniger Jahre ein nahezu vollständiges Spektrum von Unterkünften unterschiedlichster Preiskategorien.

Auch der 70 km südlich von Hue gelegene Ort Lang Co mit seinem fantastischen Strand bei allerdings gefährlicher Küstenbrandung oder der 15 km lange Tra Co Beach in der Quang Ninh Provinz nahe der chinesischen Grenze haben in jüngster Zeit deutlich an Popularität gewonnen. Zurzeit wird in 12 km Entfernung von Halong City, auf der im Jahr 2001 mittels eines neu angelegten Damms mit dem Festland verbundenen Insel Tuan Chau eine komplett auf dem Reißbrett geplante neue Touristenstadt mit Golfplatz und Freilufttheater errichtet. Die bedeutendste Hotelanlage, das Tuan Chau Resort mit 300 Betten wurde bereits fertig gestellt und zieht bislang vor allem asiatische Touristen an. Das größte Fünf-Sterne-Hotel Vietnams auf einer Gesamtfläche von 57.000 km² ist erst Ende 2003 in Betrieb genommen worden. Dabei handelt es sich um das Vinpearl Resort & Spa mit 500 Zimmern, welches sich auf einer Nha Trang vorgelagerten Insel befindet. Diese sicher unvollzählige Aufzählung einiger neuer Destinationen und Hotelanlagen soll verdeutlichen, dass sich im Bereich des Küstentourismus in den letzten fünf Jahren in Vietnam sehr viel bewegt hat. Zudem wurde nach Beobachtung des Verfassers das touristische Angebot auch in allen bereits in den 1990er Jahren bekannten Stranddestinationen, insbesondere im Raum Vung Tau und Danang - Hoi An, kontinuierlich ausgebaut und verbessert.

Im Gegensatz zum Strandtourismus ist die Entwicklung des Ökotourismus in Vietnam noch in seiner Initialphase, obgleich zumindest das Umweltbewusstsein der Vietnamesen - von niedrigem Niveau ausgehend - in den letzten Jahren gestiegen ist⁸ (GERKE u. NINH 2001: 12f.).

Ökotourismus in Vietnam

Das Potenzial für Ökotourismus in Vietnam ist groß: Der ‚Vietnam National Report on Protected Areas and Development‘ von 2003 gibt einen Bestand von 25 ‚National Parks‘, 60 ‚Nature Conservation Areas‘ und 37 ‚Cultural, Historical and Environmental Sites‘ an⁹ (ICEM 2003: 21).

⁸ Eine Ursache für das gestiegene Umweltbewusstsein ist die im Zuge des Transformationsprozesses stark gestiegene Umweltbelastung, insbesondere in den Städten, die die Lebensqualität insbesondere der Bewohner zunehmend reduziert und diese gleichzeitig für Umweltbelange sensibilisiert (vgl. auch DIGREGORIO et al. 2003: 180f.).

⁹ Allerdings ist zu beachten, dass es sich bei diesen Angaben um ausgewiesene und nicht um tatsächlich existente Gebiete handelt (ICEM 2003: 21; Fußnote). Angesichts des starken Anstiegs der Anzahl der Nationalparks zwischen 2000 und 2002 von 12 auf 25, ist nach BEHRENS (2003: 7), davon auszugehen, dass sich viele Nationalparks erst seit kurzem im Aufbau befinden bzw. vorläufig nur auf dem Papier als so genannte „Paper parks“ existieren.

Bevor auf die Situation des Ökotourismus in Vietnam näher eingegangen wird, erscheint eine Klärung dieses zu einem Schlagwort gewordenen Begriffes notwendig. Ähnlich wie der Begriff Tourismus ist auch Ökotourismus nicht einheitlich definiert. Die IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) als vielleicht wichtigster übergeordneter Akteur im Bereich des Ökotourismus versuchte 1992 den Begriff folgendermaßen einzugrenzen:

„umweltverantwortliches Reisen und Besuche zum Genuss und zur Bewunderung der Natur und der damit verbundenen kulturellen Besonderheiten, welche Naturschutz fördern, wenige Umweltauswirkungen haben und sich auf aktive sozialökonomische Partizipation der lokalen Bevölkerung stützen“ (ELLENBERG ET AL. 1997: 54f.)

Ökotourismus unterscheidet sich dabei von nachhaltigem Tourismus durch die ausschließliche Konzentration auf naturnahe Zielgebiete. In Vietnam wurde 1999 auf einem Workshop, den die IUCN und das ITDR organisiert hatten, für den Entwurf einer nationalen Ökotourismus-Strategie folgende Definition des Ökotourismus aufgestellt:

„Ecotourism is a type of tourism based on nature and indigenous culture which necessarily includes environmental education, and contributes to conservation efforts and sustainable development with the active involvement of the local community“ (WURM 2000: 82).

Hier wird als eines der wichtigsten Bestandteile von Ökotourismus die Umweltbildung angesehen. Im Vergleich zur oben genannten, geht diese Definition zwar inhaltlich in die gleiche Richtung, bleibt in ihren einzelnen Teilaspekten jedoch viel allgemeiner (BEHRENS 2003: 4). In der Realität wird in Vietnam (wie in nahezu allen anderen asiatischen Ländern) insbesondere von Akteuren der touristischen Praxis unter Ökotourismus in erster Linie nicht das „umweltfreundliche Bereisen unberührter Naturgebiete“ verstanden, sondern der Aufenthalt in der Natur als Freizeitaktivität allgemein¹⁰ (STECKER 1998).

Dies zeigt sich eindrucksvoll in den Werbeprospekten zahlreicher in Vietnam ansässiger Reiseagenturen (etwa bei Hai Phong Toserco), die offensichtlich den Begriff Ökotourismus für ihre Marketingzwecke missbrau-

¹⁰ Diese Art von Naturtourismus ist in Vietnam bereits sehr ausgeprägt: Nach Zahlen des ITDR besuchten bereits im Jahr 1998 ca. die Hälfte aller Binnentouristen und ca. 7 % aller internationalen Touristen sog. ‚natural areas‘, wobei in diesen vergleichsweise schwammig gefassten Begriff ausdrücklich auch Schutzgebiete eingeschlossen wurden (KOEMAN u. LAM 1999: 6).

chen und mit so genannten Eco Tours werben. Viele dieser billig angebotenen Ausflüge, die in der Regel Verpflegungs-, Betreuungs- und Beherbergungsleistungen beinhalten, haben zwar Schutzgebiete zum Ziel, aber diese Angebote sind häufig von den von der IUCN aufgestellten Kriterien eines Ökotourismus weit entfernt (WAIBEL 2002b: 17). In jüngerer Zeit offerieren vietnamesische Reiseagenturen, zum Teil in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern (oft Umwelt-NGO's) aber auch Ökotourismus, der seinem Namen gerecht wird (BEHRENS 2003: 5). Ein gutes Beispiel hierfür ist das ursprünglich von Studenten gegründetes Privatunternehmen ‚Buffalo Tours Vietnam‘¹¹. Diese Firma bietet ausschließlich Touren in Kleingruppen an und hat sich u. a. freiwillig verpflichtet, den von ihren Kunden während der Ausflüge verursachten Abfall in Müllsäcken wieder zurückzutransportieren.

Insgesamt existiert indes noch ein großes Wirrwarr an verschiedenen Etikettierungen mit dem Label Ökotourismus in Vietnam. Dies liegt auch daran, dass es nach KOEMAN & LAM (1999: 7f.) kaum staatliche Kontrollen in Form etwa einer Zertifizierung oder Akkreditierung für ein ökotouristisches Marktsegment gibt, dass Best Practice Beispiele fehlen und dass Umweltstandards bei dem Registrierungsprozess von Reiseveranstaltern noch nicht existieren.

Cuc Phuong Nationalpark

Einen weiteren Hinweis, dass es sich bei der vietnamesischen Variante von Ökotourismus häufiger eher um einen Massentourismus in der Natur handelt, bildet der bereits 1966 von Ho Chi Minh gegründete und damit älteste Nationalpark Vietnams, Cuc Phuong. Dieser befindet sich ca. 130 km südwestlich von Hanoi und kann von dort, seit 1995 ist eine durchgehend geteerte Straße vorhanden, sehr gut erreicht werden. Während in diesem Nationalpark im Jahr 1994 gerade einmal 25.000 Besucher gezählt wurden (NIEKISCH 1997: 155), hat sich deren Zahl bis 2002 auf 100.000 Personen vervierfacht (BEHRENS 2003: 9). Somit weist der Cuc Phuong Nationalpark von allen Nationalparks Vietnams die höchsten Besucherzahlen auf. Dabei werden allerdings die Belastungsgrenzen insbesondere an Wochenenden häufig überschritten. An diesen Tagen kommen ganze Busladungen voller Studenten aus Hanoi an, die den Park regelrecht überrennen, dort laute Musik hören, Lagerfeuer anzünden und sich nur wenig um Abfallbeseitigung kümmern (WAIBEL 2002b: 17).

¹¹ Im WWW zu finden unter: <http://www.buffalotours.com/>

Das größte Hindernis für den Aufbau eines Ökotourismus, der diesem Namen gerecht wird, sieht NIEKISCH (1997: 159f.) im Fall des Cuc Phuong Nationalparks in dem Land- und Ressourcenmangel sowie der Armut der in der Pufferzone lebenden Bevölkerung, die diese dazu zwingt, Ressourcen wie Holz aus dem Nationalpark zu entnehmen. Darüber hinaus fehlt es dort bislang an einem tragfähigen Tourismuskonzept, das etwa über die Generierung von Einnahmen aus dem Tourismus für die lokale Bevölkerung dazu beiträgt, die wesentlichen Ursachen der Beeinträchtigung dieses Schutzgebietes, eben die genannten Faktoren wie etwa Landmangel, zu beseitigen.

Ein seit Jahren von ausländischen Experten angesprochenes Problem, nämlich die Vorgabe, die Einnahmen aus dem Tourismus von der Nationalparkverwaltungen direkt an die Zentralregierung abführen zu müssen (NIEKISCH 1997: 157), scheint durch einen neu eingebrachten gesetzlichen Entwurf, der vorsieht, dass Nationalparks künftig 65% ihrer Einnahmen aus dem Tourismus einbehalten können und nur 35% an die Zentralregierung fließen sollen, einer tragfähigen Lösung nahe zu sein (BEHRENS 2003: 10).

Bach Ma National Park

Als eines der positivsten Beispiele für Ökotourismus in Vietnam gilt der 45 km südöstlich von Hue gelegene Bach Ma National Park (WURM 2000: 18). Dieser 1991 gegründete Park weist aufgrund seiner vielfältigen Flora¹² und Fauna, seines aufgrund der Höhenlage (bis 1.200 m) angenehmen Klimas, des bei klarem Wetter eindrucksvollen Panoramas der Städte Hue, Danang und des Südchinesischen Meeres sowie aufgrund seiner guten Verkehrsanbindung ein überaus hohes touristisches Potenzial auf. Im Gegensatz zu vielen anderen Nationalparks in Vietnam ist der Park mit einem gut konzipierten Besucherinformationszentrum versehen. In diesem werden die verschiedenen Schutz- und Pufferzonen, die ökologische Regeationszone sowie die Verwaltungs- und Servicezone als dreidimensionales Modell dargestellt und - sehr wichtig - auch der Sinn dieser Zonierungen erläutert. Außerdem befinden sich dort zahlreiche interaktive Exponate, die das Umweltbewusstsein der Besucher auf spielerische Art und Weise anregen sollen. Für Schulklassen wird auf Anfrage Umweltunterricht gegeben. In dem neben dem Besucherzentrum errichteten Orchideenhaus werden selbige gezüchtet, ausgestellt und auch verkauft. Damit soll das illegale Pflücken der beliebten Pflanzen vermindert werden. In dem Nationalpark

¹² Das Gebiet gilt als ein floristisches Biodiversitätszentrum der Region mit mehr als 1.400 beschriebenen Pflanzenarten (19 % aller Arten in Vietnam auf 0,07 % der Fläche Vietnams) (DED 2004).

arbeiten ca. 75 Personen, die meisten von ihnen als Waldschützer, die die illegale Holzentnahme der lokalen Anwohner verhindern sollen. Immerhin jeder fünfte Angestellte ist im Bereich Umweltbildung, z.B. als Führer bzw. Ranger in der Abteilung des ‚Ecotourism and Environmental Education Centre‘ tätig. Mit 30 % ist der Anteil der Beschäftigten, der sich aus ortsansässiger Bevölkerung zusammensetzt, deutlich höher als in anderen Nationalparks. Allerdings gibt es ähnlich wie im Cuc Phuong Nationalpark auch hier Probleme mit der „Vermüllung der Landschaft“ (BEHRENS 2003: 16).

Ein großer Vorteil für die positive Entwicklung des Ökotourismus im Ba Ma National Park war, dass die Europäische Kommission dem World Wildlife Fund for Nature (WWF) bereits vergleichsweise früh, in den Jahren 1995-1997, Mittel zur Durchführung eines Projektes mit dem Thema ‚Participatory Development of Bach Ma National Park‘ zur Verfügung stellte. Die Ergebnisse dieses Projektes führten u. a. zu der Erstellung eines Nationalpark- und eines Ökotourismus-Managementplans (Birdlife Indochina 2004: 3). Mittlerweile sind sehr viele internationale Akteure, darunter viele NGO’s mit kleineren und größeren Projekten, am Aufbau des Ökotourismus im Bach Ma Park beteiligt¹³.

Die Gesamtbesucherzahl pro Jahr beträgt zurzeit 12.500, darunter 85 % Binnentouristen¹⁴ (Angaben für 2002 von der WWW-Seite des Bach Ma National Park). Dies sind durchschnittlich umgerechnet 35 Personen pro Tag. Tatsächlich besuchen jedoch an Spitzentagen bis zu 300 Touristen das Schutzgebiet und durchqueren auf ihrem Weg zum Gipfel die Kernzone.

¹³ Das jüngste Projekt, welches am 7. Mai 2004 offiziell von Vertretern der Thua Thien Hue Provinz, des WWF Indochina und der ‚Netherlands Development Organization‘ gestartet wurde, trägt die Bezeichnung ‚Green Corridor - meeting global conservation targets in a productive landscape‘. Das Ziel des Projektes ist es, über die Bereitstellung entsprechender Ressourcen und Trainingsmaßnahmen ein Umweltmanagement zu ermöglichen, dass die Einhaltung von Naturschutzrichtlinien mit der Generierung von Einnahmen für die ansässige Bevölkerung verbindet. Das auf vier Jahre angelegte Projekt mit einem Gesamtvolumen von ca. zwei Mio. US-\$ wird über einen Zwischenträger hauptsächlich von der Weltbank finanziert (WWF 2004).

¹⁴ Auch Studiengruppen deutscher Universitäten (vgl. Abb. 5) haben den Park und seine Einrichtungen bereits besucht.



Abb. 5: Exkursionsgruppe des Geographischen Instituts der Universität Göttingen im Bach Ma National Park, Vietnam (Aufnahme: W. Kreisel, 1999)

Fazit: Herausforderungen und Probleme

Im Rahmen dieses Beitrages wurde schlaglichtartig die nachholende Entwicklung des Tourismus in Vietnam und seine beeinflussenden Faktoren seit Einleiten der Doi Moi Reformen beschrieben und erläutert. Der Ökotourismus ist dabei in Vietnam ein noch relativ neues touristisches Entwicklungskonzept. Dieses wird von vielen Akteuren der Praxis (bewusst) falsch etikettiert. Die meisten Besucher von Schutzgebieten in Vietnam sind deshalb nicht als Öko-, sondern als Naturtouristen zu bezeichnen. Maßnahmen und Methoden der Landschaftsinterpretation sollten daher noch in viel stärkerem Maße eingesetzt werden. Der Bach Ma Park bietet, etwa in Bezug auf die Konzeption seines Besucherzentrums wie auch hinsichtlich seiner Zusammenarbeit mit internationalen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit Erfolg versprechende Ansätze im Bereich des Ökotourismus und sollte deshalb für die anderen Nationalparkverwaltungen als ein Best Practice Beispiel dienen.

Insgesamt beurteilt der Verfasser, auch vor dem Hintergrund, dass wohl kein anderes Land weltweit innerhalb so kurzer Zeit derart große Zuwächse

der internationalen Ankünfte verkräften musste, die touristische Entwicklung insgesamt als positiv. Die geringeren Zuwachsraten ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre waren in gewisser Weise auch von Vorteil, da sie den im Bereich des Tourismus tätigen Akteuren Luft verschafft haben, mit der touristischen Entwicklung Schritt zu halten und eigene Lernprozesse in ihr Handeln einzubauen. Auch institutionelle und legislative Anpassungen konnten so vorgenommen werden. Überaus große Fortschritte wurden in den vergangenen fünf Jahren im Bereich der Tourismusinfrastruktur, insbesondere im Hotelsektor erzielt.

Dennoch benennt selbst die VNAT (2002: 5ff.) auch ganz offen Defizite im Tourismussektor, so zum Beispiel den schlechten Ausbildungsstand und die schlechten Sprachkenntnisse vieler im Tourismussektor Beschäftigten, die unzureichende Vermarktung der Tourismusdestination Vietnam im Ausland mittels Kampagnen oder die zu geringe Präsenz auf Messen, fehlendes und ineffizient eingesetztes Investitionskapital von Seiten des Staates, Mängel in der materiellen Infrastruktur oder noch immer unvollständige gesetzliche Rahmenrichtlinien. Viele der genannten Probleme sind damit ganz typisch für ein noch immer armes Entwicklungsland, das sich in einem vielschichtig ablaufenden Transformationsprozess befindet und gesamtwirtschaftlich vom Status eines Tigerstaates noch ein ganzes Stück entfernt ist.

Die Summe der genannten Mängel ist wahrscheinlich auch die Ursache dafür, dass im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten die Aufenthaltsdauer der internationalen Touristen bislang vergleichsweise gering und die Ausgaben vergleichsweise niedrig sind sowie nur wenige Touristen ein zweites oder gar drittes Mal wiederkehren (vgl. WAIBEL 2002b: 16). Abschreckend wirken sich zudem für Besucher aus den westlichen Industrieländern die restriktiv gehandhabten EinreiseprozEDUREN aus. So ist es für Deutsche bei der Einreise nach Vietnam – etwa im Gegensatz zur Einreise nach Laos, Kambodscha, Thailand oder Indonesien – bislang nicht möglich, ein so genannten ‚Visa on arrival‘ zu erhalten, sondern das Einreisedokument muss im Normalfall für vergleichsweise hohe Gebühren (aktuell: 64 Euro) vorab bei der zuständigen vietnamesischen Botschaft beantragt werden. Kurz und knapp lässt sich sagen, dass Vietnam sein touristisches Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft hat und dass der Ausbau des Ökotourismus in diesem Zusammenhang ein hochwertiger Angebotsbaustein sein könnte.

Literaturangaben

ARKADIE, B. V. u. MALLON, R. (2003): Vietnam – a transition tiger? Canberra.

- ASEAN SEKRETARIAT (2004) (Hrsg.): Verfügbar über <http://www.aseansec.org/home.htm> (verschiedene Seiten).
- BACH MA NATIONAL PARK (2004) (Hrsg.): Verfügbar über <http://www.bachma.vnn.vn/home.htm>.
- BEHRENS, J. (2003): Ökotourismus in Vietnams Nationalparks. Belegarbeit Eberswalde. [unveröff.]. Verfügbar über <http://www.fh-eberswalde.de/tour/deutsch/themen/Projekte/Daten/HA%20Oekotourismus%20Jan%20Behrens.pdf>. Zugriff 08.08.2004.
- BIRDLIFE INDOCHINA (2004) (Hrsg.): Bach Ma National Park. Sourcebook of Existing and Proposed Protected Areas in Vietnam. 2nd Edition, Updated 4/23/04. Verfügbar über http://birdlifeindochina.cong-ty.com/source_book/pdf/4%20North%20central%20Coast/Bach%20Ma.pdf. Zugriff 08.08.2004.
- DEUTSCHER ENTWICKLUNGSDIENST (2004) (Hrsg.): Pufferzonenentwicklung und -management in der Nationalparkverwaltung Bach Ma, Provinz Thua Thien Hue. Verfügbar über http://www.netnam.vn/ded/projects/rural/bach_ma_ger.html. Zugriff 08.08.2004.
- DiGREGORIO, M., RAMBO, T. A. u. MASAYUKI, Y. (2003): Clean, Green and Beautiful: Environment and Development under the Renovation Economy. In: LUONG, H. V. (Hrsg.): Postwar Vietnam. Lanham, Md., u. a.
- ELLENBERG, L., BEIER, B. u. SCHOLZ, M. (Hrsg.): Ökotourismus. Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg u. a.
- GERKE, F. u. NINH T. NGUYEN (2001): Nicht nur grün – sauber – schön. Das neue Umweltbewusstsein in Vietnam. In: Südostasien, 17 (4), S. 12-13.
- INTERNATIONAL CENTRE FOR ENVIRONMENTAL MANAGEMENT (2003) (Hrsg.): Vietnam National Report on Protected Areas and Development. Review of Protected Areas and Development in the Lower Mekong River Region. Indooroopilly, Queensland, Australia.
- JARITZ, M. (2001): Tourismus als regionalwirtschaftliches Potenzial in einem Entwicklungsland. Dargestellt am Beispiel der Halongbucht, Vietnam. Diplomarbeit Universität Göttingen [unveröff.].
- KOEMAN, A. u. LAM, N. v. (1999): The economics of protected areas and the role of ecotourism in their management. The case of Vietnam. Presentation to the Second Regional Forum for Southeast Asia of the IUCN World Commission for Protected Areas. 6.-11. Dezember 1999 in Pakse, Lao PDR. Verfügbar über <http://www.ecotourism.org/index2.php?onlineLib/>. Zugriff 08.08.2004.
- LÂM, M.-K. (2002): Yin & Yang im Vietnamtourismus. Problemanalyse und Zukunftsperspektiven in Angebot und Nachfrage unter besonderer Berücksichtigung der Beeinflussung und Reisevorbereitung durch Medien. Diplomarbeit Universität Trier [unveröff.].
- LLOYD, K. (2003): Contesting control in transitional Vietnam. The development and regulation of traveller cafés in Hanoi and Ho Chi Minh City. In: Tourism Geographies, 5 (3), S. 350–366.
- LUTTER, R. (2004): Backpacker in Vietnam. A new Generation of Alternative Tourism? Diplomarbeit Universität Greifswald [unveröff.].
- NIKISCH, M. (1997): Vietnam. In: ELLENBERG, L., BEIER, B. u. SCHOLZ, M. (Hrsg.): Ökotourismus. Reisen zwischen Ökonomie und Ökologie. Heidelberg u. a. S. 153-160.

- SPREITZHOFER, G. (1995): *Tourismus Dritte Welt. Brennpunkt Südostasien. Alternativ-tourismus als Motor für Massentourismus und soziokulturellen Wandel*. Frankfurt a. M., u. a. (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 4, Geographie; 16).
- STECKER, B. (1998): *Ökotourismus im tropischen Regenwald Malaysias*. Hamburg.
- TEMPLER, R. (1998): *Shadows and Wind. A View of Modern Vietnam*. London.
- THEUNS, L. (1997): *Tourism in an economy in transition*. In: GO, F. M. u. JENKINS, C. L. (Hrsg.): *Tourism and economic development in Asia and Australasia*. London. S. 304-318.
- TUAN, DUC-TUAN (2003): *Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung des Tourismus in Vietnam. Am Beispiel der Region der Halong-Bucht*. Konjunktur. Hamburg (= Studien zur innovativen Konjunktur- und Wachstumsforschung; 1).
- UN (1995) (Hrsg.): *Promotion of investment in countries in the early stages of tourism development. Mongolia, Myanmar, Nepal, Vietnam*. New York (= ESCAP studies in trade and investment; 14).
- UNESCO (2004) (Hrsg.): *Die UNESCO-Liste des Welterbes (Stand: 6. Juli 2004)*. Verfügbar über http://www.unesco.de/c_arbeitsgebiete/welterbeliste.htm. Zugriff 08.08.2004.
- VIETNAM NATIONAL ADMINISTRATION OF TOURISM (Hrsg.): Verfügbar über <http://www.vietnamtourism.com> (verschiedene Seiten). Zugriff 07.07.2004.
- VIETNAM NATIONAL ADMINISTRATION OF TOURISM (1995): *Master Plan for Tourism Development in Vietnam 1995-2010*. Hanoi.
- VIETNAM NATIONAL ADMINISTRATION OF TOURISM (2002): *Situation and Orientation for Tourism Development in Vietnam up to 2010*. Hanoi.
- WAIBEL, M. (1998): *Vietnam. Tourismusentwicklung am Scheideweg*. In: *Pacific News*, 11, S. 8-9.
- WAIBEL, M. (2002a): *Stadtentwicklung von Hanoi. Unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen der Doi Moi Reformen auf den Handel im innerstädtischen 36-Gassen-Gebiet*. Frankfurt a. M., u. a. (= Europäische Hochschulschriften: Reihe 4, Geographie; 22).
- WAIBEL, M. (2002b): *Vietnamesische Variante des Ökotourismus. Touristische Entwicklung und Chance für umweltfreundliches Reisen*. In: *Südostasien*, 18 (1), S. 15-18.
- WEGGEL, O. (2000): *Licht- und Schattenseiten der vietnamesischen Wirtschaftspolitik – Eine Zwischenbilanz nach 15 Jahren Reform*. In: *Südostasien Aktuell*, 19 (6), S. 526-536.
- WEGGEL, O. (2001): *Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos*. In: *Südostasien Aktuell*, 20 (2), S. 148-170.
- WEGGEL, O. (2002a): *Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos*. In: *Südostasien Aktuell*, 21 (1), S. 38-63.
- WEGGEL, O. (2002b): *Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos*. In: *Südostasien Aktuell*, 21 (2), S. 146-158.
- WURM, S. (2000): *Eco-tourism in Vietnam. A preliminary feasibility study for Phong Nha - Ke Bang protected area*. Berlin (= Arbeitsberichte Geographisches Institut, Humboldt-Universität zu Berlin; 47).
- WWF (Hrsg.) (2004): *Green Corridor project launched in Vietnam*. Verfügbar über http://www.panda.org/about_wwf/where_we_work/asia_pacific/where/indochina/gr eater_annamites_ecoregion/news/news.cfm?uNewsID=13021. Zugriff 08.08.2004.